

Im Namen des Herrn
und mit der Gnade Gottes,

Friede und Gutes euch allen, die ihr dieses Zeugnis aus Wissensdurst, Interesse oder einfach nur aus Neugier lest, mein Name ist Schwester Veronica M.D., geborene Fittante Emanuela.

Auf diesen wenigen Seiten habe ich versucht, einige herausragende Punkte meiner Berufung zusammenzufassen, in der Hoffnung, dass sie helfen können zu verstehen, wie eine Berufung auf konkrete Weise geschehen kann ... auch weil ich mich manchmal gefragt habe, als ich noch keine *Kleine Schwester* war, wie eine Person die sogenannte "Berufung" hören könnte... aber alles in meinem Kopf blieb ein flüchtiges Bild von etwas Abstraktem, ohne Antwort ... Und heute, da ich eine Schwester bin und die Erfahrung meiner Berufung am eigenen Leib erfahren habe, habe ich noch besser verstanden, auch dank der wertvollen Lehren und Zeugnisse von meinem Geistlichen Vater, wie wichtig es ist, den Seelen, die suchen oder einfach verstehen wollen, konkrete Dinge zu geben, Tatsachen des Glaubens und der Vernunft, Zeugnisse, mit denen sie sich auseinandersetzen können, wie es auch im Katechismus der Katholischen Kirche heißt: „*Gott hört doch nicht auf, jeden Menschen zu rufen, damit dieser ihn suche und dadurch lebe und sein Glück finde. Dieses Suchen fordert aber vom Menschen die ganze Anstrengung des Denkens und die gerade Ausrichtung des Willens, „ein auf richtiges Herz“, und auch das Zeugnis anderer, die ihn lehren, Gott zu suchen.*“¹

Beginnen wir aus diesem Grund, ohne uns länger aufzuhalten, mit der Geschichte des Zeugnisses meiner Berufung, die ich der Bequemlichkeit und Klarheit der Leser halber in einige wesentliche Punkte unterteilen werde, nämlich:

- *Wer war Schwester Veronica vorher...*
- *Die Begegnung mit der Gemeinschaft der „Kleinen Brüder und Schwestern von Jesus und Maria“ – eine schöne Gnade Mariens –*
- *Der erste Dialog mit Fra 'Volantino, der alles in mir revolutionierte ...*
- *Die ersten Erfahrungen in der Gemeinschaft..*
- *Schlussfolgerung...*

WER WAR DENN SR. VERONICA VORHER ??...

Na ja ... nach Meinung vieler war sie die klassische „Musterschülerin“, die Tochter, die sich vielleicht alle Eltern wünschen würden: Sie geht nicht in die Disco, kommt nicht spät abends zurück, raucht nicht, hat keinen schlechten Umgang, geht sonntags zur Messe, macht am Gymnasium die volle Punktzahl, gewinnt ständig Stipendien sowohl an der Universität, wo sie studiert, um eine große und berühmte (und auch reiche) Notarin zu werden, und auch in der Tanzschule, wo sie tanzt, unterrichtet und vor allem von den anderen Mädchen bewundert wird, für ihre Talente und künstlerischen Qualitäten nicht nur als Tänzerin, sondern auch als Kostümbildnerin, Bühnenbildnerin und etc ... Kurz gesagt, was will man mehr? ...

Ja!... was könnte ich mehr gewollt haben... Und doch war mein armes Herz unter dem Deckmantel des selbstsicheren und in die Zukunft blickenden Mädchens, das sicher ist, was es will, ungeheuer unglücklich und unzufrieden. Tatsächlich trug ich ein Geheimnis in mir, das mit einem Versprechen verbunden war, das ich Gott im Alter von sechzehn Jahren in einer sehr dunklen Zeit meines Lebens gegeben hatte, aus der ich herausgekommen war, indem ich mich nur an das Gebet und die Sakramente klammerte, und mit der Notwendigkeit und Wunsch, den Willen Gottes in meinem Leben zu verstehen, weil ich dachte, dass ich, was auch immer ich tun würde, egal wie schön und edel es wäre, immer unglücklich sein würde, wenn es nicht das wäre, was der Herr für mich auserwählt hätte, und damals wusste ich es nicht dass dieser Gedanke im Wort Gottes geschrieben steht, in einem Psalm, der sagt: „*In deinem Willen (O Herr) ist meine Freude!*“ (vgl. Ps [118], 16).

¹ KATECHISMUS DER KATHOLISCHEN KIRCHE, Nr. 30.

Von dem Moment an, als ich Gott versprach, Ihn mit ganzem Herzen, mit ganzem Verstand und mit ganzer Seele (*vgl. Dtn 6,5; Jer 29,13*) Seinen Göttlichen Willen zu suchen, begann sich mein Leben plötzlich zu ändern. Im Alter von 16 Jahren, genau in der Blüte des Lebens, wenn man beginnt, sich der Welt und ihrer Unterhaltung zu öffnen, fing ich stattdessen an, gegen den Strom zu schwimmen und Orte oder Situationen nicht zu besuchen, die mich von meiner Absicht ablenken könnten, den Willen Gottes zu suchen, mich stattdessen oft zurückzuziehen, zu Hause in stille und dunkle Räume, um den Heiligen Rosenkranz zu beten (den ich übrigens nur mechanisch beten konnte und die Mysterien völlig ignorierte) und viel darüber nachdachte, was aus meiner Zukunft werden würde, und zu beten, dass der Herr mir so schnell wie möglich seinen göttlichen Plan für mich verständlich machen würde.

Auf diese Weise vergingen langsam 5 lange Jahre, an deren Ende ich wirklich verzehrt war, sowohl körperlich (aufgrund der häufigen und seltsamen Diäten, die ich durchführte, um die körperliche Form des Tanzes aufrechtzuerhalten) als auch im Geiste, weil das Feuer von dem Leiden des Wartens hatte nun die „Wassertemperatur“ - wie der Gründer unserer Gemeinde oft sagt - auf 100 Grad erhitzt. Außerdem war meine Seele in mir zwiespältig: einerseits die unablässige Suche nach dem Willen Gottes mit Gebeten und Opfern auf meine Art und andererseits, ohne es zu merken, die Menschlichkeit, die mich dazu brachte, meine Projekte zu betrachten, in der Vorstellung, dass es vielleicht der Wille Gottes wäre, die Bühnen der ganzen Welt zu betreten. Deshalb habe ich sehr hart trainiert, bis zu 6 Stunden am Tag von Montag bis Freitag, die Extras nicht mitgerechnet, die an jedem Tag und zu jeder Uhrzeit stattfinden können. Genau ... Tanzen wurde für mich zu einer großen Versuchung!! ... ja, da mir diese Tätigkeit in meinem Exzess Zeit für Gott und meinen Nächsten nahm, so dass ich fast nie für jemanden da war. Der Herr, von dem geschrieben steht, dass „wen der Herr liebt, den züchtigt er“ (*vgl. Hebr 12,6*), hat mir das auch durch meinen irdischen Vater, der eines Abends über meinen Stundenplan verärgert war, klar und deutlich zu verstehen gegeben, denn er sagte zu mir: „Dein Gott ist das Tanzen!“ ... meine Reaktion war dementsprechend! ... Ich war fuchsteufelswild ... aber nachdem der Moment der Wut vorüber war, durch die richtigen Worte zur richtigen Zeit, die ein Loch in meine Seele und in mein Gewissen schlugen, wie auch der heilige Gregor der Große sagt, und zwar, dass „*der Tadel wie ein Schlüssel ist, der das Gewissen öffnet, um die Schuld zu sehen, die oft sogar von demjenigen ignoriert wird, der sie begangen hat*“², was mich darüber nachdenken ließ, dass ich mit Worten ja gesagt habe, dass Gott für mich an erster Stelle steht, aber mit den Fakten habe ich klar demonstriert, dass stattdessen der Tanz übernommen hat ... Gott sei Dank, dass sich in diesem Bild der allgemeinen Verwirrung, die Muttergottes einschaltete, um das Treffen vorzubereiten, das schließlich den Wendepunkt in meinem traurigen Leben markieren würde.

TREFFEN MIT DER GEMEINSCHAFT DER „KLEINEN BRÜDER UND SCHWESTERN VON JESUS UND MARIA“ - EINE SCHÖNE GNADE MARIENS -

An einem Abend im Mai wurde in der Nachbarschaft, in der ich mit meiner Familie lebte, auf dem Platz ein Rosenkranzgebet veranstaltet, und es wurde beschlossen, auf Vorschlag des Pfarrers einige Brüder einzuladen, die kürzlich in die Stadt gekommen waren. Ich erinnere mich an die Emotionen an diesem Abend, als wir sie ankommen sahen, es war ein Schlag für alle und insbesondere für mich !! Abgesehen von dem klassischen Bild, das die allgemeine Meinung von den Brüdern und Nonnen hat, haben mich diese Personen des geweihten Lebens aus der Gemeinschaft der „*Kleinen Brüder und Schwestern Jesu und Mariens*“ aus drei besonderen Gründen beeindruckt, die soweit es mich angeht, den Unterschied gemacht haben, nämlich:

- 1) Sie waren alle jung, mehr oder weniger meine Altersgenossen,
- 2) sie waren alle schön und intelligent, so dass niemand denken konnte, dass sie den Herrn als Rückzugsort gewählt hatten oder weil sie nichts vom Leben haben konnten, auch weil man beim Zuhören bemerkte, dass aus ihren Reden eine hohe und spirituelle Weisheit hervorging, die nichts mit gelehrten und rhetorischen Vorlesungen aus der Uni zu tun hatten

² GREGOR DER GROBE, *Pastoralregel*, 2, 4, in PL 77, 30-31.

3) Sie hatten eine Freude und ein Lächeln, das nicht von dieser Welt war ... und da fragte ich mich, woher diese Freude kam, da sie arm waren, ohne Geld, ohne die menschlichen Gewissheiten, die alle suchen ... und ich? ... und ich mit allem, was ich hatte und was mir die Zukunft in der Schule, Beruf oder etc. geben könnte.. Ich hatte dieses Lächeln nicht. Warum ?...

Das waren die Gedanken, die mir an diesem Abend und in den folgenden Tagen durch den Kopf wirbelten, während ich mir dachte: „Wer weiß, ob ich sie noch einmal treffe?“. Glücklicherweise glaube ich, dass die Muttergottes auch dieses weitere Gebet erhört hat, denn ich habe sie nicht nur zufällig wiedergesehen, sondern sie waren oft sogar bei mir zu Hause! Tatsächlich waren meine Eltern und in ganz besonderer Weise mein Vater von dieser Gemeinschaft der „*kleinen Brüder und Schwestern*“ so beeindruckt, dass sie ihre Bekehrung nicht nur begannen und sich den Sakramenten auf konkrete und beständige Weise näherten, sondern auch danach Kurzfristig beschlossen, zu Hause einen ADP-VV Marianischen Gebetskreis zu gründen, an dem auch ich als „Verbündete“ teilnahm. So fingen wir an, ihnen zu „folgen“, und gingen am Samstagabend zu ihrer Katechese in die kleine Kirche von S. Rocco, wo ich Br. Volantino (dem Gründer der Gemeinschaft) zuhören konnte, der die Schärfe seiner Gedankengänge (*vgl. Hiob 39, 27,29b*) mit der Schlichtheit seiner Worte verband (*vgl. Mt 19, 16*) und uns geistlichen aufsteigen ließ mit seinen geistlichen Meditationen, die sich auf die Heilige Schrift und die lehrantlichen Auslegung gründeten, um dann gleich darauf durch die konkrete Praxis des Lebens auf dem Teppich zu bleiben. Dabei gab er uns zu verstehen, wie wir uns selbst und anderen helfen können, - wie er selbst gerne sagt - „aus der kurzen Prüfung dieses Lebens das Beste zu machen“, in der wir alle auf der Durchreise sind, um dann durch unsere heilige Ausdauer in das Selige Ewige Leben ohne Ende einzutreten, in dem jeder, wie auch der heilige Paulus sagt „*ernten wird, was er gesät hat*“ (*vgl. Gal 6,7*).

DER ERSTE DIALOG MIT BR. VOLANTINO, DER ALLES IN MIR REVOLUTIONIERTE ...

Von der ersten Begegnung mit der Gemeinschaft an vergingen etwa sechs Monate, bis ich die ersten „Zeichen“ erhielt, die mir begreiflich machten, dass gerade diese *Kleinen Brüder und Schwestern* gewissermaßen die lebendige Antwort auf mein Gebet zu Gott waren: *Herr, was willst du von mir?* Ja, 6 Monate, so ein bisschen wie die Verkündigung des Engels an Maria, die im sechsten Monat stattfand (*vgl. Lk 1,26*), so trat „der Engel“ in gewisser Weise auch etwa 6 Monate später nach jenem Abend im Mai in mein Leben, als Br. Volantino an einem Oktobermorgen (und gesegnet sei dieser Tag) zu meinen Eltern kam, zusammen mit zwei anderen Brüdern, darunter Br. Picchignito (damals noch in seiner Erfahrungszeit). An jenem Tag hatte ich zum ersten Mal die Gelegenheit, mit Bruder Volantino zu sprechen, was ich noch nie getan hatte, da ich in persönlichen Angelegenheiten sehr reserviert war. Aber damals war es anders und ohne überhaupt zu wissen wie (da alles so plötzlich passierte), fand ich mich mit ihnen am Tisch wieder, um einige Ereignisse aus meiner Vergangenheit zu erzählen, darunter einen Traum, den ich im Alter von etwa 8 Jahren gehabt habe: Ich sah meinen Großvater, als ob er von den Toten zurückgekehrt wäre, wie er auf mich zukam und sagte: „Folge mir!“ und so, als ich ihm durch eine Straße folgte, die zuerst abwärts und dann aufwärts führte, wurde ich an einen strahlenden Ort geführt, wo alle in Weiß gekleidet waren, wo er mir aber auch begreiflich machte, dass das im Moment noch kein Ort für mich war, mir aber inzwischen den Weg gezeigt hatte, auf dem ich dorthin gelangen konnte.

Ich hatte diesen kleinen Traum immer als ein Signal betrachtet, durch das mein Großvater mir irgendwie versichern wollte, dass es ihm an dem Ort, an dem er jetzt war, gut ginge, und nichts weiter! ... eine gute Erinnerung und das war's! Aber jetzt, dank einem sehr wertvollen Leseschlüssel, den Bruder Volantino mir mit geistlichem Verstand angeboten hat, kam ich zu dem Verständnis, dass:

- 1) der einzige, der jemals vom Tod zurückgekehrt ist, ist Jesus und daher könnte dieser uralte Großvater, den ich im Traum gesehen hatte, ein Symbolbild gewesen sein, das den Älteren schlechthin repräsentierte (*vgl. Dn 7,9; Offb 1: 13-15*), d.h. den Herrn und nicht wirklich meinen Großvater. Dies wurde auch durch die Tatsache bestätigt, dass Paulus sagt: „*derselbe, der herabstieg, ist auch hinaufgestiegen bis zum höchsten Himmel*“ (*Eph 4,10*), und tatsächlich war der Weg, den ich mit ihm ging, zuerst bergab und dann bergauf.

- 2) Die Worte: „Folge mir nach!“ werden im Evangelium von Jesus immer in Bezug auf eine bestimmte Berufung gesprochen (vgl. Mt 4,19; 19, 21; Mk 2, 14; Joh 1,43; 21,22). Von jenem Tag an hatte dieser einfache und präzise Leseschlüssel im Licht des Wortes und des Lehramtes der Kirche in mir einen neuen Horizont zum Himmel geöffnet ... sicherlich war es nicht so, dass ich bereits verstanden hätte, dass der Herr mich dazu berief, Ihm mein einzigartiges Leben vollständig zu übergeben, aber ich fühlte stark in meinem Herzen, dass der Moment gekommen war, auf den ich 5 lange Jahre gewartet hatte, dass die Zeit gekommen war, alle Teile des Puzzles meines Lebens an ihren Platz zu legen, um endlich das Bild von Gottes Willen für mich zum Vorschein zu bringen, das anfang mir Frieden zu geben. Folglich begannen alle anderen Dinge, einschließlich das Tanzen (dessen Verzicht für mich menschlich gesprochen, undenkbar war!! ..) und Universitätsprüfungen³, an Bedeutung zu verlieren und schnell aus meinen Gedanken zu weichen, da ich nichts anderes tun konnte, als an Gott zu denken und Sein Wort zu lesen, besonders durch die nüchternen und ausgewogenen Erklärungen, die in einigen Schriften von Bruder Volantino enthalten sind, weil sie mir in ihrer Einfachheit (vgl. Ps 8,3) geholfen haben und mir helfen, viele geistlichen Feinheiten zu verstehen.

DIE ERSTEN ERFAHRUNGSZEITEN IN DER GEMEINSCHAFT

Von hier aus, auch dank der Hilfe einiger Gemeinschaftsmitglieder - die mir damals geistlich folgten -, begann in mir allmählich der Wunsch zu reifen, ein Erlebniswochenende in der Gemeinschaft zu verbringen, um zurückgezogen in Stille und Gebet zu verstehen - ob das, was in meinem Herzen brannte, nur von mir kam, oder ob es wirklich ein Feuer war, das der Herr entzündet hatte (vgl. Lk 24,32). Leider haben mich die verschiedenen Verpflichtungen, die bevorstehenden Prüfungen, die kurzfristigen Ballettshows und mehr dazu veranlasst, darüber nachzudenken, die Erfahrungszeit um eine Weile zu verschieben, vielleicht auf den Sommer zu warten, aber hier bemerkte ich, dass ich fast sofort meinen inneren Frieden verlor, den ich endlich zu spüren begonnen hatte. Seit ich den Katechesen von Bruder Volantino zuhörte, verstand ich, dass das Wort Gottes und einige Heilige uns erklären, dass wir Frieden haben, wenn wir im Willen Gottes sind (vgl. Jer 29, 11), und als ich daran dachte die Erfahrungszeit zu verzögern, verlor ich ihn sofort. Ich verstand innerlich, dass ich nicht länger warten konnte !!.. Also ging ich sofort los, um die Erfahrung zu machen. Innerhalb der Gemeinschaft hatte ich wirklich den Eindruck, zu Hause zu sein. Mein ganzes Leben lang hatte ich mich in allen Ambienten, in denen ich mich aufgehalten hatte, außer in der Kirche, immer wie ein Fisch auf dem Trockenen gefühlt, aber hier war es für mich ganz natürlich, als hätte ich endlich meinen Lebensraum gefunden. Außerdem hat der Herr in diesen drei Tagen meine Erwartungen keineswegs enttäuscht, im Gegenteil, er hat sie alle übertroffen, indem er mir viele, sehr viele Zeichen des Wohlwollens gab (vgl. Ps 85,17; Jdc 6,17), auch dadurch, Tag für Tag wurde mir immer bewusster, dass es der Wille Gottes für mich war, mein Leben dem Herrn zu geben, innerhalb dieser Gemeinschaft der „Verrückten vor Liebe zu Jesus und Maria“.

SCHLUSSFOLGERUNG :

Tja ... was soll ich an dieser Stelle noch sagen??! ... Viele Ereignisse in diesem Zeugnis sind ausgelassen worden, weil diese wenigen Blätter nicht ausreichen würden, um sie alle zu erzählen ... aber es gibt noch einige Dinge, die ich am Ende noch hinzufügen will, und zwar, seit ich mich in dieser Ordensfamilie auf den Weg der Weihe begeben habe, hat es mir nie an Frieden, Gelassenheit und Freude gefehlt, auch inmitten von Prüfungen, Missverständnissen und Wirrungen!! ... und dies kann niemand anderes tun, wenn nicht der Herr !!..

Außerdem, wenn es früher die selbstsüchtige Fata Morgana einer menschlichen Herrlichkeit war, die mich anzog, jetzt hat der Herr mich durch das Licht der Herrlichkeit Gottes und des ewigen freudigen Festes des Himmels für sich gewonnen, da auch geschrieben steht: „*Du hast deine Verheißung größer gemacht*

³ Obwohl sie ihre Bedeutung haben, sind sie dem Willen Gottes sicherlich untergeordnet; später jedoch, bereits als geweihte Frau, haben sich alle meine bisherigen Universitätsstudien (des Zivilrechts) als nützlich erwiesen, um das Lizentiat in *utroque iuri* an der Päpstlichen Lateranuniversität zu erlangen, wo ich derzeit meine Forschungsdoctorarbeit abschließe.

als allen Ruhm“ (vgl. Ps 138,2) und das wünsche ich nicht nur für mich selbst, sondern für die größtmögliche Anzahl von Seelen. Aus diesem Grund habe ich meine menschlichen Projekte freudig aufgegeben, und jetzt bin ich hier keine Tänzerin mehr auf den Bühnen der Welt, sondern eine kleine Schwester von Jesus und Maria, eine „Tänzerin“ des Evangeliums auf den Straßen dieser Welt und die den Noten der ewigen Musik des Wortes Jesu folgt (vgl. Mt 24,35), um auch gemeinsam mit dem Psalmisten zu singen:

„Da hast du mein Klagen in Tänzen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet. Darum singt dir mein Herz und will nicht verstummen. Herr, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit.“ (Ps 30,12-13)...

Cosenza - 21 Juni 2010
Liturgischer Gedenktag vom hl. Aloysius Gonzaga

*Ad Majorem Dei Gloriam!*⁴

UNTERSCHRIFT

Sr. Veronica, pfsgm

⁴ Übersetzt: zur Größeren Herrlichkeit Gottes!